Von den Aktiven für die Aktiven : aktive Miliz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aktive Miliz

Mit der modernen Informationsüberflutung fallen uns täglich viele Dinge ins Auge. Viele leiden darunter und verzetteln sich. Damit einher geht eine gewisse Oberflächlichkeit und Kurzlebigkeit. Auf diesem Weg gehen Perspektiven und Lösungen verloren, die zu besseren Lagebeurteilungen und soliden Entscheidungen beitragen könnten. Der passionierte Aktive ist gegen diese Gefahren besser gefeit als andere. Er ist mit seinem Herzen bei der Sache und hat damit nicht nur sowohl eine längerfristige Perspektive, sondern auch eine tiefsinnigere Verbundenheit mit der Sache. Er weiss nicht nur, was er tut, sondern er kennt Sinn und Zweck und glaubt an diese Ziele. Alle sprechen immer von den sogenannten «soft skills», die echten Aktiven haben sie einfach. Nachstehend finden Sie einmal mehr ausgewählte Beiträge solcher Aktiver. ac

Die Abteilungsübung LEGO 2

Am 10. und 11. Juli 2007 führte die IFO Art 31 die Abteilungsübung LEGO 2, darin integriert die Übung BARBARA, den jährlichen Besuchstag der ehemaligen Berufsmilitärs des LVb Pz und Art, im Raum Bière durch.

Christian Rysler*

Im Abteilungsrahmen, allerdings wurde der Abteilungskommandant und sein Stab noch durch die Schule simuliert, wurden die Feuerführung und die Feuerleitung mit der Flt Bttr, der Munitions- und Betriebsstoffnachschub mit der Log Bttr und die eigentliche Schiesstätigkeit mit den beiden Art Bttr trainiert. Zusätzlich wurden eine kleine Fz-Ausstellung sowie verschiedene Posten aufgestellt, welche die nach Bière angereisten Ehemaligen über die neuesten Entwicklungen der schweizerischen Artillerie informierten.

Als typische Verbandsübung bezweckte LEGO 2 die Zusammenarbeit der verschiedenen Bttr, welche wiederum die eigenen Standards einhalten mussten. Dazu gehörten die Sofortmassnahmen im neuen Raum, die Bttr-Sicherung, die Einhaltung der Bereitschaftsgrade (insbesondere Marsch- und Feuerbereitschaftsgrade) sowie das Halten der Verbindungen. Speziell für die Bttr Kdt kamen Ziele hinzu, die dem Milizoffizier aus dem Zivilleben vertraut sind. Nebst einem «Schafft sich günstige Führungsvoraussetzungen» waren auch «behält den Überblick» und «stellt den Informationsfluss sicher». Dass solche Ziele auch für Chefs in KMU oder für das Kader in Grossbetrieben anwendbar wären, liegt auf der Hand.

Bereits um 0600 liefen die Vorbereitungen für die Art-Schiessübung auf Hochtouren. Nachdem die Befehlsausgabe schon am Vortag stattgefunden hatte, begann die U mit dem obligaten INTAFF-Joining und der Prontokontrolle. INTAFF, das integrierte Feuerführungs- und Feuerleitsystem, bietet den Kommandanten auf allen Stufen als modernes C4I-System zeitgerechte Gefechtsfeldinformationen, E-Mail-Dienst sowie die Integration der Schiess- und Logistikprozesse. Für Milizoffiziere ist es einerseits sehr hilfreich, wenn ein gut ausgebildeter INTAFF-Operator das System fehlerfrei und selbstständig bedienen kann. Andererseits kann man seinen vollen Nutzen nur dann daraus ziehen, wenn man selber eine Ahnung von den Möglichkeiten des Systems hat. Eine zweitägige Einführung in das System INTAFF ist zwar nützlich, doch ist die in der Windowsumgebung programmierte Software auch annähernd intuitiv bedienbar, sodass es für einen PC-gewohnten Milizoffizier nach kurzer Zeit die gewünschten Informationen liefern kann.

Gemäss Übungslage hatte der Gegner zwei Bereitstellungsräume in Gex und Morez bezogen und bereitete sich vor, den Stoss einerseits entlang dem Genfersee nach Lausanne und andererseits via St-Cergue durch das Waadtländerhinterland Richtung Bière-Yverdon zu führen. Die Kampfidee für den Einsatzverband Romeo, dem wir angehörten, beinhaltete natürlich verschiedene Artillerieeinsätze. Da auch der Gegner artilleristische Verbände hatte, war klar, dass die bereits bekannte Taktik «Schiessen und Verschwinden» angewandt werden musste.

Bei der Logistik sah die Sache nicht ganz so mobil aus. Die sogenannte rückwärtige Logistikstaffel («RLST»), zu welcher im Normalfall ein Instandhaltungszug gehört, was aber in der VBA (leider) nicht integriert werden konnte, benötigt einen relativ sicheren Ort, um die Infrastruktur aufbauen zu können. Wie der Name der Staffel bereits sagt, sollte sich dieser Ort im rückwärtigen Raum ausserhalb des Kampfgeschehens befinden. Die logistische Versorgung der verschiedenen Kampfeinheiten wird dann über kleinere, mobilere sogenannte vorgeschobene Logistikstaffeln («VLST») geführt. Nach der Prontokontrolle konnten die Kommandanten ihre Einheiten in die zugewiesenen Räume verschieben. Meine

Feuerleitstelle. Fotos: C. Rysler

*Christian Rysler, Oblt, Kdt der Log Bttr in der IFO art 31/1 2007.

Ein wertvolles Instrument für die laterale und vertikale Kommunikation im urbanen Einsatz: ein simples Megafon.

Das Reizstoffsprühgerät (Gürtel links) stellt einen relativ wirksamen und kostengünstigen Mittelweg zwischen «Schiessen» und «Rufen» dar. Die schnittfesten Handschuhe behindern den Soldaten bei dieser Verkehrskontrolle nicht.

Möglicherweise entscheidende Details (v.l.n.r.): Wirksame Taschenlampe, Reizstoffspray als Zwischenwaffe, Handschellen, Schutzbrille, Zweitwaffe, griffbereite Reservemagazine, Holsteralternative mit Entreisssicherung.

RLST hatte das Glück, den Standort in dem auch für Touristen malerischen Vallée de Joux beziehen zu dürfen. Dort hat der Erkundungsoffizier einen Bauernhof gefunden, welcher unsere Bedürfnisse beinahe ideal abdeckte. Leider ist es, gerade im militärgewohnten Raum Bière, nicht immer so einfach, kooperierende Zivilbevölkerung zu finden.

Schon bald kamen via INTAFF die ersten Anweisungen, und Teile der Logistikbatterie machten sich auf, eine VLST zu bilden und die schiessenden Einheiten mit Munition zu versorgen. Die Feuerleitbatterie hatte die Funkrelais aufgestellt, betrieb INTAFF für das Abt Kdo und hatte die Schiesskommandanten platziert, sodass der Schiessbetrieb losgehen konnte. Für die Kdt begann nun schon fast die Routinearbeit, waren doch die stressigen Vorbereitungen vorbei und kamen nun in erster Linie die Zfhr an die Reihe.

Bei der parallel laufenden Übung BARBARA waren der Apéro und das Mittagessen zur Zufriedenheit der Ehemaligen beendet, und es folgte eine Besichtigung der Posten und des Schiessbetriebes. Einerseits konnten sich die Besucher über die Neuerungen im Bereich Feuerführung/Feuerleitung informieren, anderseits konnten sie den Schiessbetrieb live miterleben. Auf dem Aussichtshügel waren die Geschütze gut sichtbar, und via Funk konnte der Schiessbetrieb mitverfolgt werden. Natürlich standen Offiziere der Feuerleitbatterie und die Berufsmilitärs des Waffenplatzes Bière gerne für Fragen zur Verfügung, sodass sich auch einige interessante Gespräche entwickeln konnten und wohl auch viele Vergleiche mit der guten alten Zeit angestellt wurden.

Die Übung BARBARA endete schliesslich mit der Heimkehr der Besucher. Die Übung LEGO 2 beinhaltete aber auch noch die Übernachtung im Gelände sowie für die Kdt eine Befehlsausgabe in einem speziell durch die Flt Bttr eingerichteten Abt KP. Erst nachdem am nächsten Morgen der Schiessbetrieb nochmals komplett aufgezogen war, wurde die Übung abgebrochen, und die Kdt konnten die Einheiten wieder für den nächsten Einsatz vorbereiten.

Diese kürzeren Übungen bieten insbesondere für das Kader viel Abwechslung. Bei einer Log Bttr ist der eigentliche Betrieb keine grosse Herausforderung für das Kader. Wichtig ist deshalb, dass der Führungsrhythmus bei sich ständig wechselnden Bedingungen geübt werden kann. Der Beginn einer Übung ist jeweils der für das Kader interessanteste und lehrreichste Teil. Fehler bei der Führung werden gemacht und sollen auch gemacht werden dürfen. (Selbstverständlich sind hier Fehler in sicherheitsrelevanten Bereichen wie dem Schiessbetrieb und beim Fahren nicht gemeint.)

Interview mit Oblt Jean-André Combe, Kdt der Art Bttr I in der IFO Art 31/1 2007:

In der Übung LEGO 2 kommandierst du eine Art Bttr mit 80 Mann. Worin besteht für dich die grösste Herausforderung als Miliz-Kdt?

Der Zusammenschluss der einzelnen Elemente meiner Bttr zu einer Einheit. Es ist jener Moment, wo man sieht, ob es funktioniert oder nicht. Die Schwierigkeit liegt darin, dass alle Stufen und Funktionen zum ersten Mal in dieser Form den Feuerkampf tätigen. Die Sicherheitsvorschriften ermöglichen diesen Schritt nach kurzer Ausbildungsdauer. Das nahtlose Zusammenspiel der einzelnen Züge ist der Knackpunkt dieser Übung.

Bei einer solchen U im Abt-Rahmen ist deine Bttr gefordert und muss ihren Job erfüllen. Wie stellst du auf deiner Stufe sicher, dass der Auftrag erfüllt werden kann?

Nach dem einfachen Rezept K K K und auch Vertrauen in mein Offizierskorps. Mit einer kurzen und klaren Befehlsgebung bin ich mir sicher, dass alle meine Kampfidee verstanden haben. In der Kontrolle sehe ich dann, ob sie auch so befolgt wird. Man darf den Überblick über die gesamte Einheit nicht verlieren und sich nicht mit kleinen Problemen beschäftigen. Diese Angelegenheiten müssen klar delegiert werden.

Welchen Eindruck hattest du von deinem Kader an der U LEGO 2? Wo lagen die Probleme, bzw. was waren für dich die Höhepunkte der U LEGO 2?

Mein Kader hatte eine sehr hohe und mitreissende Motivation. Durch ein konsequentes Vorleben als Vorbild konnten wir die Sdt mitreissen. Die Steuerung der einzelnen Teilaufgaben konnte ohne jegliche Probleme vonstatten gehen. Die Einflussnahme der Zugführer lässt noch zu wünschen übrig. Auch der Blick für kleinere Problemchen ist noch nicht ausgereift, da sie zum ersten Mal in einer solchen Position sind. Auch können sie dank der Armee XXI nicht durch Erfahrungen brillieren. Sie waren leider noch nie Sdt und Uofs und kennen so den gesamten Ablauf zu wenig gut und können nicht durch Erlebtes Verbesserungen vorschlagen oder mit einfliessen lassen.

Als Miliz-Kdt ist man seltener in Uniform als ein Berufsoffizier. Wäre da, zum Beispiel in Sachen Sicherheit, nicht eine Profiarmee viel sinnvoller?

Nein. In unserem System der Milizarmee ist die gesamte Gesellschaft auf die Armee angewiesen. Durch die Armee werden wichtige und nützliche Ausbildungen für das zivile Umfeld vermittelt, es werden Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, und nicht zuletzt würde die Armee Kernkompetenzen und Know-how verlieren, wenn sie nicht ständig am Trainieren und Investieren ist. Beim Schweizer Bürger ist der Milizgedanke durch den täglichen Umgang stark verankert. Eine Profiarmee wäre nicht verankert in der Gesellschaft, und somit würde sie auch nicht von der Basis getragen werden.

Du wurdest in der OS und in den Weiterausbildungskursen gedrillt, den Führungsrhythmus einzuhalten. Denkst du, dass du diesen auch im Zivilen einhältst? Falls ja, wegen der militärischen Ausbildung oder hast du diesen schon früher, allenfalls unbewusst, angewandt?

Den Führungsrhythmus wende ich eigentlich erst seit der OS an. Es gibt ja das PEAK-System im Zivilen. Dieses System ist eigentlich kongruent mit dem Führungsrhythmus. Die Problematik liegt in der Zeit. Zeit ist eigentlich der einzige Faktor, der immer knapp oder falsch berechnet wird. Auch wird im Zivilen oft zu schnell ins Detail geplant und somit dem Entschluss vorgegriffen.

Worin besteht, deiner Meinung nach, der Hauptvorteil der Weiterausbildung zum Kdt?

Im strategischen- und organisatorischen Denken. Durch die gezielte Schulung der einzelnen Abläufe der Führungstätigkeit ist es eine hervorragende Ergänzung zum Erlernten aus der OS.

Du bist im Zivilleben selbstständiger Unternehmer in der Gastronomie und führst dort 25 Angestellte. Welche Parallelen siehst du zu deinem militärischen Alltag?

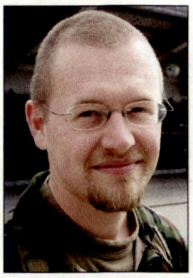
Der Planungsaufwand und die Personaladministration sind identisch hoch. Im Zivilen haben wir spezielle Programme, die den Aufwand minimieren. Die Führung ist bis auf die Bestrafung und den Umgangston identisch. In der Armee hat man klarere Hierarchiestufen, und die Planungen der vorgesetzten Stufe hat man im Zivilen als Unternehmer nicht. Dort ist man selber die höchste Stufe und muss mehr als nur zwei Stufen tiefer denken. Dafür ist man im Handeln freier.

Denkst du, dass sich dein Führungsstil im Zivilleben seit deiner Weiterausbildung verändert hat? Positiv oder negativ?

Mein Führungsstil hat sich verändert, ob positiv oder negativ kann ich nicht beurteilen. Was mir auffällt ist, das mein Führungsstil und der Umgang mit Menschen in Stresssituationen viel ruhiger und zielgerichteter ist als früher.

Du hast für die Weiterausbildung zum Kdt 17 Wochen investiert und wirst zukünftig mehr Diensttage leisten als ein Sub Of. Ist das für dich mit Problemen verbunden oder überwiegen die Vorteile?

Es gibt sicherlich Probleme, die mit den kommenden Dienstleistungen verbunden sind, nur ist das für mich kein Grund, der Armee den Rücken zuzukehren. Diese Probleme sind ja schon länger bekannt, und somit ist eine gründliche Planung möglich (Stellvertreterregelungen, Verschieben von Terminen Doppelbelastung während der Dienstleistung). Solange wir in unserer Dienstleistung sinnvolle und nützliche Übungen gestalten, werden auch unsere Sdt diese Grundhaltung einnehmen. Es liegt auf der Hand, dass viele AdA murren und knurren, wenn sie Totzeiten erleben oder unsinnige Arbeiten leisten müssen. Hier muss das Kader besser planen, vorausschauen und klar kommunizieren, warum gewisse Dinge so zu handhaben sind. Nur mit einer offenen und ehrlichen Kommunikation mit der gesamten Truppe erhält man auch Verständnis für die einzelnen Übungen. Bei Einsätzen wie bei der U AQUA hat niemand gefragt, was das soll. Dort wollte jeder und jede helfen, egal, ob sie zwölf Stunden pro Tag im Einsatz waren oder keinen Wochenendurlaub hatten. Die Motivation jedes AdA muss gefördert und genutzt werden, um unsere Ziele zu erreichen.



Warum würdest du eine Weiterausbildung (Offizier, Kdt) empfehlen?

Es ist eine gute Lebensschule für jeden und jede. Es werden grundlegende Werte vermittelt, die in unserer Gesellschaft leider ein bisschen in Vergessenheit geraten sind. Es ist auch eine gute Dienstleistung unserem Land gegenüber, mehr zu tun als nur der Durchschnitt. Alle, die eine Karriere im Zivilen anstreben, erlernen in der Armee die nötigen Hilfsmittel, welche sie anschliessend im praktischen Dienst anwenden können. Aus den Fehlern können sie lernen und sich verbessern. Das ist schlussendlich ein Mehrwert für unsere Wirtschaft und unseren Wohlstand.

Vielen Dank für dieses Interview und viel Erfolg in deiner militärischen Karriere. ■

Val Calanca 2007 impiego sussidiario del Bat Acc 3

Cp zap costr 3/11 giorni d'impiego sussidiario, a favore della comunità.

Massimo Morra*

I fatti

Nel settembre 2006, un violentissimo temporale notturno ha danneggiato gravemente diverse infrastrutture della valle in particolare nel Comune di Rossa. L'indomani del nubifragio si era potuto constatare che oltre agli ingenti danni, l'immensa quantità di materiale alluvionale sparso ovunque in caso di forti precipitazioni diventava potenzialmente pericoloso, per il paese e la valle.

Date le circostanze e in base alla possibilità di chiedere l'intervento del esercito il Canton Grigioni e il Comune di Rossa hanno dunque presentato una richiesta d'un intervento sussidiario alla Reg Ter 3.

Richiesta affidata poi al bat acc 3 la cui missione consisteva nel «prevenire un pericolo reale, e gettare le basi per un consolidamento delle opere di prevenzione».

Il compito della cp zap costr 3/4 al comando del Cap Paolo Taddei quindi era concreto e prioritario. Tant'è vero che la situazione venutasi a creare poi nel mese di giugno con la frana d'Arvigo, ha palesato quanto il territorio della valle sia instabile dal profilo idrogeologico.

I mezzi, uomini e logistica

Trattandosi d'una sezione di circa 40 uomini, ma con ben 9 macchine da cantiere pesanti il compito era tutt'altro che semplice, così quello che contava è stato darsi un margine di manovra.

Tutto è stato predisposto per consentire l'autonomia dell'azione, fornendo così le necessarie risorse in uomini e mezzi per raggiungere la maggiore efficienza possibile. Rendere tangibile il lavoro dei militi era l'obbiettivo.

Il lavoro svolto:

Durante gli 11 giorni di presenza della truppa il lavoro previsto si suddivideva in principio in due tipi d'attività; il ripristino della strada forestale verso l'interno della valle, e lavori di sgombero dove il fango e i detriti avevano causato i danni maggiori.

Il ripristino della strada forestale si è dimostrato un compito impegnativo, poiché, essa doveva esser risistemata anche laddove v'erano dei tornanti, cosa non ovvia. Infatti, si è dovuto smuovere molto materiale, risistemare le fondamenta del tornante ed in seguito, con molta cura ricostruire un tornante che supera un dislivello d'una decina di metri.

I lavori di sgombero svolti dovrebbero evitare futuri problemi sulla strada, ma soprattutto devono scongiurare la possibilità che il materiale sciolto frani nel fiume a seguito di precipitazioni intense. Evento che avrebbe serie conseguenze per la valle. Da qui anche l'esigenza di ricostruire 100 metri di strada, allo scopo di migliorarne la sicurezza ed evitarne il franamento.

Conclusioni

Le esperienze tratte a livello organizzativo-logistico sono state molto utili. Ancora una volta si è dimostrato che «solo un'ottima organizzazione, da spazio all'improvvisazione», e di improvvisazione in interventi come questi v'è né sempre.

Cosicché la pianificazione svolta con cura, la costante valutazione della situazione, hanno permesso alla sez del Iten Thoma di svolgere a detta di tutti un lavoro formidabile, sia per quantità sia per qualità.

La conclusione è che in pochi giorni in un ambiente impegnativo, con una dedizione e una professionalità esemplare i militi hanno saputo rendere il loro intervento, efficace, tempestivo e socialmente utile. Complimenti!

Lavori di consolidamento e di messa in sicurezza della strada.

Trasporto delle macchine da cantiere verso l'interno della valle.

Sgombero e ripristino della strada forestale. Fotos: M. Morra ■

*Massimo Morra, PIO Bat Acc3.